

Der Büchertisch = Lectures

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 123

PDF erstellt am: **25.02.2021**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hildisch, Johannes. Die Münzen der pommerschen Herzöge. Köln und Wien, 1980.

Zu der «numismatischen Wüste», die leider noch immer einen beträchtlichen Teil Mitteleuropas im Mittelalter und der Neuzeit umfaßt, gehörte bis vor kurzem das Herzogtum Pommern – gab es doch außer dem ausgezeichneten, aber doch für Münzgeschichte und andere Belange nicht ausreichenden Katalog Pogge¹ und einer schwer zugänglichen, nur ein Teilgebiet erfassenden Schrift von P. Bratring² und einigen Einzelartikeln nichts von Belang, woran man sich halten konnte. Diese Lücke ist nun in durchaus erfreulicher Weise geschlossen worden.

Das Land Pommern ist uns heute vielleicht weiter in die Ferne gerückt als Japan, liegt es doch zur Gänze hinter dem «eisernen Vorhang», teils zur DDR, teils zu Polen gehörig. Wie der Verfasser in der Einleitung richtig schreibt, ist dies sein typisches geschichtliches Schicksal, immer mehr oder weniger in der Abhängigkeit mächtiger Nachbarn (aus allen Himmelsrichtungen) ein in der europäischen Geschichte belangloses Dasein zu fristen. Wir Numismatiker wissen jedoch, daß es dort einmal eine große historische und künstlerische Blüte gegeben haben muß, die spätere Renaissance, bis der Dreißigjährige Krieg und das Aussterben des Herrscherhauses dem ein fast endgültiges Ende bereitet hat. Geblieben ist ein provinzielles Dasein, sei es unter Schweden, sei es unter Preußen. Große Künstlerpersönlichkeiten wie Caspar David Friedrich bilden da die Ausnahme der Regel . . .

Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts gibt es in Pommern eine eigene Münzprägung, auch hier meist städtische, provinzielle Kleinmünzen, bis 1569 eine grundlegende Änderung eintritt. Herzog Johann Friedrich zu Stettin beginnt in Gold und Silber mit einer reichen

¹ L. und L. Hamburger, 23. 11. 1903.

² Die Münzen der pommerschen Herzöge bis zum Ende des 16. Jh. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der num. Ges. zu Berlin, 1893.

Prägung, die sich lückenlos bis zum Tode des letzten Pommernherzogs Bogislaw XIV. fortsetzt (1637). Geschlagen wird in Stettin (für die Stettiner Linie, die einzige vom ober-sächsischen Kreis offiziell zugelassene Münzstätte), Franzburg und Köslin nach dem in Norddeutschland überall gültigen Münzfuß.

Es ist nicht möglich, hier auf weitere Einzelheiten einzugehen, wir möchten jedoch auf eine Entdeckung hinweisen, die dem Verfasser gelang: Einer der bedeutendsten Stempelschneider der deutschen Spätrenaissance, Daniel Sailer von Augsburg, hat in Stettin gearbeitet, und sein Nachfolger Gottfried Tabbert mag wohl sein Schüler gewesen sein. So wird auf einmal klar, was uns immer etwas rätselhaft erschien: wieso gerade die Talerprägungen Pommerns weit über die Münzen ihrer Nachbargebiete durch künstlerische Qualität herausragen; man denke an den zauberhaften Taler auf das Reformationsjubiläum von 1617 mit dem Segler im Sturm oder den Taler auf das gleiche Ereignis mit der Darstellung des Löwenkampfes des Simson, um nur zwei Beispiele zu nennen. Daß alle Porträts von der Hand Sailers ganz ausgezeichnet sind, nimmt da nicht weiter wunder.

Bestechend ist (leider aber auch entsprechend kostspielig) die hervorragende Ausstattung des Buches. Die über dem Text angebrachten Photos lassen nichts zu wünschen übrig, die exakten Beschreibungen, historischen und münzgeschichtlichen Angaben ebensowenig. Ein eigenes Kapitel ist dem Wappen gewidmet, Quellen, Literatur, Auktionskataloge und Standort der abgebildeten Stücke stehen am Ende. Der Rezensent bedauert freilich, daß die Sammlung der Zentralbibliothek in Zürich, die gerade einige hervorragende pommersche Münzen besitzt, nicht konsultiert wurde, aber das soll mitnichten ein Vorwurf sein. Infolge des «Dornröschen»-Daseins dieser Sammlung konnte dies praktisch bis jetzt kaum jemand wissen. Wir haben indes die begründete Aussicht, daß sich dies bald ändern dürfte.

Erich B. Cahn

BERICHTE – RAPPORTS

Commission Internationale de Numismatique

Die jährliche Vorstandssitzung der Internationalen Numismatischen Kommission (CIN) fand vom 6. bis 7. Mai 1981 im Königlichen Münzkabinett in Stockholm statt. Alle Mitglieder des Bureaus waren anwesend.

Das *Compte Rendu* 27 für 1980 wurde genehmigt. Es enthält Berichte über Pläne und Tätigkeiten des vergangenen Jahres, Aufsätze über die Geschichte der Münzkabinette von Kopenhagen und Glasgow, sowie Nach-